

Liebe Lehrer*innen,
Liebe Pädagog*innen,
Liebe Eltern,

am vergangenen Dienstag hat ein Termin mit den beiden Senatsverwaltungen Bildung, Jugend & Familie (SenBJF) und Stadtentwicklung (SenStadt), sowie mit den Leiter*innen des Schulamts und dem Bezirksschulstadtrat stattgefunden. Für die Schule haben die Schulkonferenzmitglieder Michael Koch, Uwe Fischer, Vera Vordenbäumen und Frank Müllers teilgenommen. Da Christian Stahlhut seine Teilnahme gesundheitsbedingt abgesagt hat, ist an seiner Stelle dankenswerterweise David Kasperek dazu gekommen - stellvertretender Elternsprecher der Klasse 2b. Geleitet wurde die Diskussion von Mark Rackles, Staatssekretär für Bildung in der Senatsverwaltung.

Wir haben die Situation der Schule vor den Sommerferien dargestellt (fehlende Informationen über aktuelle Sachstände, entgegen des Schulgesetzes keine Anhörung der Schulkonferenz im Vorfeld etwaiger Planungen) und unsere drei grundlegenden Fragen vorgebracht:

1. Ist ein Neubau anstelle des Bestandsbaus oder eine Sanierung der bestehenden Schule geplant?
2. Wie soll der Schulbetrieb während der Bau- oder Sanierungsphase gewährleistet werden?
3. Wie kann unter den gegebenen zeitlichen Umständen noch ein Partizipationsprozess stattfinden?

Zu Frage 1:

Derzeit wird von der Senatsverwaltung für Finanzen (SenFin) ein Gutachten geprüft, das die Wirtschaftlichkeit eines Abbruchs der bestehenden Lenau-Grundschule mit anschließendem Neubau gegen eine Sanierung im Bestand abwägt. Zeitgleich läuft bereits ein Wettbewerbsverfahren, bei dem Architekt*innen dazu aufgefordert sind, Modulbaulösungen für insgesamt elf Berliner Schulen zu entwickeln. Eine davon ist die Lenau, die anderen zehn sind Neugründungen. SenStadt, SenBJF, der Bezirk und das Schulamt favorisieren einen Neubau.

Asbestsanierungen sind technisch und handwerklich hochkomplex und würden nach Einschätzung der Fachleute in der Runde (und unabhängig eingeholten Schätzungen von Architekten) mindestens fünf Jahre in Anspruch nehmen (und dann müsste ALLES perfekt laufen). Da das auf Baustellen in der Regel nicht der Fall ist, müssten wir wohl mit deutlich mehr Zeit rechnen.

Im Gespräch wurde uns mitgeteilt, dass die Genehmigung des Neubaus von der Senatsverwaltung Finanzen noch aussteht. Nach der Bekanntgabe von Andy Hehmke in der Öffentlichkeit gehen wir davon aus, dass die Entscheidung für den Neubau doch feststeht.

Zu Frage 2:

Teile der Elternvertreterschaft und Schulgemeinschaft hatten sich in der Vergangenheit für die frühere Planung des Bezirks eingesetzt, die im Fall eines Neubaus diesen zunächst an der Stelle der jetzigen Sporthalle vor sah (nach vorherigem Abriss der Sporthalle). Während Abbruch der Sporthalle und Neubau hätte der Schulbetrieb (ohne Sport) im jetzigen Gebäude aufrecht erhalten werden können, bis der Neubau fertig ist. Diese Konzeption hat sich jedoch als unrealistisch herausgestellt. Neben den zu erwartenden Lärmbelastigungen durch Abriss und Neubau sind dafür auch das Raumprogramm eines Neubaus, der auf der dann zur Verfügung stehenden Fläche kaum zu realisieren sein wird, verantwortlich sowie die bestehenden Gesetze, die mittels sogenannter Abstandsflächen klar vorgeben, wie nah ein Schulbau an bestehende Wohnhäuser heranrücken darf. Abgesehen davon wäre das auch architektonisch und städtebaulich die falsche Entscheidung.

Zu Frage 3:

In punkto Informationsmangel im Vorfeld und dem Versäumen eines tatsächlichen Beteiligungsverfahrens gab es Seitens Mark Rackles großes Bedauern. Er hat auch die Notwendigkeit und Brisanz erkannt, umzusteuern und die Lenau-Schule ins Boot zu holen. Wie sich aber herausstellte, ist der Zeitrahmen dazu denkbar klein. Die Ausschreibung des Wettbewerbs ist bereits veröffentlicht, Ergebnisse in Plan und Modell sind darin für Ende Oktober und Anfang November abgefragt. Grundlage der Ausschreibung ist das Muster-Raum- und Funktionsprogramm der Stadt Berlin, das im Rahmen der Berliner Schulbauoffensive (BSO; <https://www.berlin.de/sen/finanzen/haushalt/schulbauoffensive/artikel.613867.php>) entwickelt wurde. Als Beispiel wurde dabei die Bibliothek benannt, die im Muster-Raum- und Funktionsprogramm mit 115 Quadratmetern Grundfläche angegeben ist.

Sollte der enge Zeitplan durch weitere Beteiligung gefährdet werden, so die implizite Drohung von Mark Rackles, fällt die Schule aus der für Neubauten vorgesehenen Tranche II der BSO, was zur Folge hätte, dass alle Planungen der Schule wieder auf null gesetzt würden. Ob dann 2026 der politische Wille und das Geld vorhanden wären, ein modernes Lern- und Teamhaus zu errichten, das den pädagogischen Erfordernissen des 21. Jahrhunderts entsprechen würden, darf bezweifelt werden.

Da wir natürlich alle nicht wollten, dass die Schule aus dieser Tranche herausfällt, aber der Schulgemeinschaft dennoch Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Vorstellungen noch einbringen zu können, werden Staatssekretär Mark Rackles und

Bezirksschulstadtrat Andreas Hehmke am 19.9. auf einer außerordentlichen Gesamtkonferenz über die aktuellen Pläne informieren. Dabei wird es auch Gelegenheit geben Wünsche anzumelden. Dazu sei aber explizit gesagt, dass es sich hierbei noch nicht um formal-ästhetische architektonische Fragen handeln kann, sondern einzig um Flächenbedarfe - etwa wie groß eine Bibliothek sein muss.

Die Zusagen von Karin Lompscher aus ihrem Antwortschreiben auf unsere Briefe wurden derweil bestätigt: der Schulleiter als Sachverständiger ist Mitglied der Jury, neben zwei weiteren Gästen, die von der Schulkonferenz bestimmt werden und im Rahmen der Preisgerichtssitzung des Wettbewerbsverfahrens Rederecht haben. Eine Reform dieser Richtlinie, dass auch der Schulleiter ein Votum abgeben kann, ist in Arbeit, kommt aber für die Lenau-Schule leider zu spät. Andreas Hehmke und Mark Rackles, als zwei stimmberechtigte Mitglieder der Jury, haben kundgetan, sicher nicht gegen die Schule stimmen zu werden. Die Besetzung der Jury erfolgt nach den Richtlinien für Planungen von Wettbewerben (RPW 2013), das anschließende Vergabeverfahren soll nach VgV-Leitlinien ausgeschrieben werden. Das erscheint alles soweit korrekt

Zum Schluss wurden uns noch zu unserer Überraschung die Zeitpläne seitens der SenSW offeriert. Demnach tritt am 5.12. d.J. die Jury zusammen. Im Januar 2019 soll die Planung beginnen, der eigentliche Abriss soll dann ein Jahr später beginnen. Der Neubau soll im Jahre 2022 fertig gestellt sein. Sollten diese Pläne eingehalten werden, würde dies bedeuten: die Schule wird bereits im nächsten Schuljahr 2019/2020 ausgelagert.

Die für die Schule aber so bedeutsame Frage, wo und unter welchen Umständen der Schulbetrieb während der Bauzeit aufrechterhalten werden soll, konnte an diesem Tag vom keinem beantwortet werden. Seitens der SenSW wurde darauf verwiesen, dass für diese Frage der Bezirk als Schulträger zuständig sei. Aber auch der Schulstadtrat Andy Hehmke konnte uns dazu nichts sagen. Zur erstmaligen Besprechung ist nun die Schulleitung für Donnerstag den 6.9. in das Schulamt geladen. Um allzu viele Beunruhigung und Gerüchte nicht aufkommen zu lassen, wollten wir mit der Bekanntgabe des eh nur unter Vorbehalt mitgeteilten Zeitplans zumindest bis nach dem 6.9. warten, nach dem wir wenigstens hätten auch mitteilen können, welche Pläne zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebs und seiner Bedingungen überhaupt diskutiert werden

Die für uns überraschende Bekanntgabe seitens Andy Hehmkes in der Öffentlichkeit bringt uns allerdings dazu, auch ohne Vervollständigung dieser wichtigen Information den Zeitplan auch Euch / Ihnen hier bekannt zu begeben. Auf keinen Fall wollen wir, dass die Schulöffentlichkeit von den Plänen mal wieder nur aus der Zeitung erfährt. Wir bedauern es schon sehr, dass Sie/Ihr jetzt schon aus der Zeitung davon lesen mussten, ohne dass seitens des Bezirksschulstadtrats **uns** auch nur zeitlich die Gelegenheit gegeben worden ist, die Schulgemeinschaft selber zu informieren.

Natürlich werden wir Sie und Euch über alles Weitere auf dem Laufenden halten.

Mit bestem Gruß

Die Mitglieder der Schulkonferenz